

Sonntag, den 8. Mai 1971, 20.00 Uhr

Sonntag, den 9. Mai 1971, 20.00 Uhr

Kongreßsaal Deutsches Hygiene-Museum Dresden

10. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Kurt Masur

Solist: Ruggiero Ricci, USA, Violine

Gottfried von Einem
geb. 1918

Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 33

Andante

Allegro ma non troppo

Presto

Adagio

DDR-Erstaufführung

Franz Liszt
1811-1886

Zwei Episoden aus Lenau's „Faust“

Der nachtlidre Zug

Der Tanz in der Dofschonke (Mephisto-Walter)

PAUSE

Nicolò Paganini
1781-1840

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 D-Dur op. 6

Allegro maestoso

Adagio espressivo

Rondo (Allegro spiritoso)



RUGGERIO RICCI ist italienischer Abkunft und wurde 1918 in San Francisco geboren. Schon als Knabe zeigte er eine hervorragende Begabung für das Geigenpiel. Neunjährig spielte er bereits mehrere öffentliche Konzerte in seiner Geburtsstadt und in New York, u. a. vorpremierte er das Mendelssohn-Koncert. Die Krönung seiner Wunderjahre bildete die Teilnahme an der internationalen Europa-Tournee, die er im Alter von zwölf Jahren unternahm. Seine Lehrer waren Ferruccio Busoni und Krumpholtz. Der zweite Weltkrieg unterbrach zunächst seinen künstlerischen Aufstieg. Doch nach Kriegsende nahm er sofort seine Konzerttätigkeit wieder auf und besuchte alle Konzerte, konzertierte mit fast allen führenden Orchestern. Ricci spielt eine seltene und kostbare Guarneri-Geige Violino aus dem Jahre 1734. Er gehört zu den besten Geigern der Welt. Mit der Dresdner Philharmonie konzertierte er bereits in den Jahren 1958, 1961, 1963, 1965, 1967 und 1969.

ZUR EINFÜHRUNG

Gottfried von Einem, 1918 in Bregenz geboren, heute einer der prominentesten und international erfolgreichsten Komponisten Österreichs, studierte 1941 bis 1942 bei Boris Blacher Komposition, nachdem er vorher bereits – seit 1938 – als Korrepetitor an der Berliner Staatsoper sowie als musikalischer Assistent bei den Bayreuther Festspielen gewirkt hatte. 1944, kurz vor Schließung des Theaters im Zuge der Kriegereignisse, wurde er als Hauskomponist und musikalischer Berater von der Dresdner Staatsoper engagiert. Der heute in Wien lebende, auch an der dortigen Hochschule für Musik lehrende Komponist ist Vorsitzender des Kunstrates der Salzburger Festspiele sowie als Lektor der Wiener Konzerthausgesellschaft tätig. Der Schwerpunkt seines bisherigen Schaffens liegt zweifellos auf dem Gebiet des Musiktheaters. Neben Balletten wie „Prinzessin Turandot“, „Rondo vom goldenen Kalb“, „Pas de Coeur“, „Medusa“ sind vor allem die Opern „Dantons Tod“, „Der Prozess“, „Der Zerissene“ und „Der Besuch der alten Dame“ zu erwähnen. Letzteres Werk wird am 23. Mai 1971 an der Wiener Staatsoper uraufgeführt. Aber auch Orchesterwerke (u. a. Klavierkonzert op. 20, Hexameron für Orchester), Kammermusik, Lieder, Chorwerke sind zu nennen.

Das heute zur DDR-Erstaufführung gelangende Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 33 wurde nach der Nestoy-Oper „Der Zerissene“ im Jahre 1966 geschrieben und am 31. Mai 1970 von den Wiener Philharmonikern unter Seiji Ozawa, dem auch unserem philharmonischen Publikum bekannten japanischen Dirigenten, mit Ruggiero Ricci als Solisten uraufgeführt. Es ist nicht nur das bei weitem umfangreichste seiner bisherigen Instrumentalwerke, sondern wohl auch das gehaltvollste und ausgeglichenste. Vom Typus her vertritt das Konzert die sinfonisch komponierte Virtuosenmusik etwa des Brahmschen Violinkonzertes. Einen verleugnet seine Bindung an die Tradition nicht; am freiesten verfährt er im formalen Aufbau. Die ungewöhnlichen Dimensionen seines vierstätzigen Violinkonzertes setzen schöpferischen Mut und bildnerische Kraft voraus. Beides besitzt Einem in hohem Maße. Er nützt alle Dispositionsmöglichkeiten der Tonart, indem er die tragenden Elemente durch die Verankerung in einem zentralen Bezugspunkt (G) absichert. Straffe rhythmische Gliederung, Differenzierung der Hauptzeitmaße, eine streng regulierte Dynamik also kennzeichnen die kontinuierliche, gleichsam dramatische Entwicklung des Stückes, die sich allmählich beschleunigt und, nachdem der Höhepunkt erreicht ist, langsam wieder zur Ruhe kommt. Das musikalische Gestaltungsprinzip läßt sich annäherungsweise in dem Begriff einer groß angelegten, sinfonisch potenzierten Variation bestimmen. Es ist durchaus das dominierende Prinzip auch der thematischen Entfaltung.

Der erste Satz (Andante) beginnt mit einem großen Vorspiel der Solovioline, das die Kadenz vorwegnimmt. Das von Oboe und Fagott intonierte Hauptthema wird in zwei verschiedenen Varianten der Solostimme gleichsam aus sich selbst hervorgehoben. Die eigentliche dramatische Auseinandersetzung beginnt im Mittelteil, wo die verschiedenen Elemente der Exposition mit einem schreibbar neuen Thema der Solovioline kontrapunktlich werden, das nun seinerseits die Entwicklung vorantreibt. – Im zweiten Satz (Allegro ma non troppo) werden ein rhythmisch pointiertes Tanzthema und eine Liedweise gegeneinander ausgespielt. – Der dritte Satz (Presto) hat nur ein Thema, aber drei Teile, und empfiehlt sich als Kabinettstück sowohl der Komposition – als auch der Vortragskunst. Das über einen Orgelpunkt auf A aufgebaute Andante-Innenmaße bezieht seine Thematik aus Elementen des ersten und zweiten Satzes. Die zwei Teile des Soloports sind spiegelgleich, d. h.: der zweite ist eine notengetreue, kreisförmige Verdoppelung des ersten, wahingegen es in der ebenso langen Begleitpartie der zwei Basses kaum zwei Figuren gibt, die einander gleichen. – Beim vierten Satz (Adagio) handelt es sich um ein Thema mit Variationen. Die Varianten, insgesamt zehn, sind von unterschiedlicher Länge und eng miteinander verbunden. Die Wiederkehr des